



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet erstlich, Jene Feyertäge, so in den drey vorgehenden Büchern ausgelassen. Zweytens, Einige zu Ehren des Heil. Liborii gesagte Anreden. Und drittens Bey verschiedenen Gelegenheiten vorgebrachte Lob- und Ehren-Reden

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1751

XVII. Am Fest der glorreichen Aufnahme Mariä. Multiplicatæ sunt aquæ &c. Gen. 7. Gleichwie die Noetische Arch von den Wässern erhoben, also ist Maria eine bessere Arch von desgleichen sittlich ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47029)

**Auf das hohe Fest der glorreichen
Aufnehmung Maria in den Himmel.**

Multiplicatae sunt aquae, & elevaverunt arcam in
sublime à terra. Gen. 7. v. 17.

Das Wasser wuchs, und hube die Arche in die
Höhe von der Erden.

Inhalt.

Gleichwie die Noetische Arche von dem aus der Erden her-
aus quellenden, und von oben herabfallenden Wasser über al-
les irdische, also ist Maria ein bessere Arche von eben desglei-
chen im sittlichen Verstand genommenen Wasser über alles himm-
liche, auffer Gott, erhöht worden.

Nur denen grossen Bewun- des Schiff, wovon er ihm selbst den
derung würdigen Wer- Abriß gegeben, zu verfertigen, auf
ken, welche der Allmächt- daß er in selbigem mit seinem Weib,
tige vor Zeiten die Welt und Kinderen, wie auch allen aus
mit erstaunenden Augen jedwedern Geschlecht gepaarten
hat sehen lassen, ist meines Erachtens Thieren der Erden, und Vögeln
jenes eines der vornehmsten mit, der Luft, von der bevorstehenden
welches Moses in seinem ersten Buch am Welt Überschwemmung gerettet wür-
7. Cap. beschreibet. Es hatte nemlich de. Nun stunde die Arche oder das
Gott dem Noe befohlen, ein groß Schiff auf dem trockenen schon an
R. P. Erich. S. J. vierter Theil. E c jenem

jenem Ort fertig, an welchem es Noe in Zeit von hundert Jahren gezimert, es hatten sich auch die dazu bestimmten acht Menschen, samt den Thieren, wilden so wohl als zahmen, und Geflügel schon darinn versammelt, kaum aber hatte auch Gott selbst mit eigener Hand das Thor, und Eingang dazu von aussen geschlossen, da zerbrachen alle Brunnen des tiefen Abgrunds in der Erden, und gossen sich über die Welt aller Orten aus; daneben würden die Himmels-Schleusen eröffnet, die Wolcken würden zerrissen, und stürzten solche Plas, Regen nicht mit Tropfen, sondern Guß- und Fluß-Weise herunter, daß die ganze Erd, Kugel gar bald allenthalben mit Wasser bedeckt, und darunter vergraben stunde; bey diesem Zunehmen der allgemeinen Welt-Güssen schobe, und drungesich das Gewässer allgemach unter die Arche, legte sich zwischen derselben, und der Erden Boden lüpfte, und hob das Schiff nach und nach empor, und je höher das Wasser anschwellte, desto höher stiege auch die Arche, bis sie zu letzt über die höchste Berge Armenia siegreich daher schwimmend,

sich bey abnehmenden Wasser auf einen Gipffel derselben gesetzt, und zu ruhen angefangen.

Weil wir dann nun aus dem Apostel Pauls wissen, daß alle dergleichen Geschichten, und grosse Wunder-Werck im alten Testament, als Vorbedeutungen, der Welt gezeigt, auch zu unser Unterrichtung von den heiligen Schrift Stelleren aufgezeichnet worden: *Hæc autem omnia in figura contingebant illis, scripta sunt autem ad correptionem nostram. 1. Cor. 10.* so wüßte ich diese Figur, und Vorbedeutung kaum irgendwo besser in erfüllet zu seyn, als in Maria, jener Archen, welche nechst Gott uns alle von dem Untergang rettet; auch diese Hülfbringende Arche ist von dem so wohl vom Himmel fallenden, als von dem aus der Erden steigenden Gewässern dermassen erhöht worden, bis sie, wie wir am heutigen Tag uns erinnern, nicht allein über alle Berg, sondern auch alle Himmel, und himmlische Einwohner gestiegen, und von ihrem göttlichen Sohn nechst bey dem Thron des Allerhöchsten niedergesetzt worden.

Vortrag.

Und dieses ist der ganze, wiewohl schlechte Grund meiner bevorstehenden Lob-Rede, in welcher ich zeigen werde, daß gleichwie die Noetische Arche von den Wasser-Fluten über alles irdische, so auch jene göttliche Arche, worinn der Sohn Gottes neun Monat gewohnet, über alles himmlische, durch in einem sittlichen Verstand genommenes von unten und oben Kommen des Gewässer erhöht sey. Wie gering aber und niedrig immer dieser Grund meiner

meiner Rede ist, so tröstet mich doch, was der heilige Basilius Bischoff zu Seleucia *orat. de annunt. B. V.* sagt: Qui omnia gloriosa & illustria de hac Virgine dixerit, nunquam is à veritate scopo aberrabit; attamen dignitatis magnitudinem nullâ unquam oratione adæquabit: Spanne einer zum Lob der allerseeligsten Jungfrauen den Bogen so hoch, als er will, so wird er doch niemals die Höhe ihrer Würde erreichen: und mit diesem Trost fange ich an zu zeigen, daß die übergebenedeyte Mutter eine bessere, als die Noetische Arche sey, welche durch die von der Erden herauf, und vom Himmel herabsteigende Wasser über alles erhöht worden.

Multiplicatae sunt aquae, & elevaverunt arcam in sublime à terra. *Gen. 7. v. 17.*

Das Wasser wuchs, und hub die Arche in die Höhe von der Erden.

In wundersehtsames Gebäu muß nothwendig jener große über die höchsten Berge schwimmende Kasten gewesen seyn, welchen zu zimmeren, und zu bauen der Noe hundert Jahr zugebracht, auf daß er mit dem von Gott gegebenen Vorbild völlig möchte übereinkommen, und nicht allein die Menschen, und allerhand Thiere in besonders abgetheilten Wohnungen, sondern auch einen mehr als halbjährigen Vorrath von Nahrung und Futter für dieselbige konte in sich begreifen. Der Gelehrte, und Weltberühmte Kircherus giebt hiervon in einem Kupfferstich einen vortrefflichen Abriß, und legt es mit einer handgreifflichen Beschreibung vor Augen, wie alles beschaffen gewesen. Allein es habe der gute Noe in den Zimmern seines Schiffs über

hundert Jahr geschwitzet, noch viel künstlicher und köstlicher nicht nur in der Zeit, sondern von Ewigkeit ist unsere Marianische Arche von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit ausgefertigt worden, wie sie von der Kirchen mit jenen Wörtern Salomonis also redend eingeführet wird: Ab aeterno ordinata sum, & ex antiquis, antequam terra fieret. *Prov. 8.* Ich bin von Ewigkeit her eingerichtet, und von Alters, ehe dann die Erd ist gemacht worden. Der alte Schiffmeister, und große Prophet Noe, wie erfahren er immer in der Schiffkunst war, obschon er der Trost, Hoffnung, und Freud der wieder künftigen Welt konte genennet werden, so hatte er doch weder Ruder, weder Segel an seinem Schwimmkastenführte, und leitete denselben im geringsten

ringsten nicht: Auf gleiche Weise ruhere ein weit besserer Schiff Herr, Gott nemlich selbst, in der Marianischen Arche, und liesse sich von selbiger, ohne ihr einigen eusserlichen Gewalt anzuthun, tragen, kehren, und wenden, wie es ihr gefiel, und doch war er zugleich ein weit grösserer Trost, und Freud, auch unvergleichlich sich rere Hoffnung der so wohl vorgehenden, als künftigen Welt; massen von dem in der Marianischen Archen herumschiffenden mit weit besserem Zug, als von dem Noe, kan gesagt werden, was von diesem geschrieben stehet: Ipse consolabitur nos: Dieser wird uns trösten. *Gen. 5.* Die alt-testamentische von Noe zusammen gekünstelte Arche schwomme ganz stolz, siegreich, und prangend ohne einige Verletzung daher über Wellen und Klippen, über Berg und Thal, über todte Leiber der Menschen, und Thieren, hatte sich vor nichts zu fürchten. Da sehe aber auch ein Mensch! ob nicht die Marianische Arche noch weit herrlicher, und Majestätischer über dem Meer alles Sünden, Wustes dieser Welt ohne die geringste Befleck, Beneg, und Bemacklung daher geschwommen, also daß man ihr billig frolockend zuschreyen kan: Tu dominaris potestati maris: Du herrschest über die Gewalt des Meers. *Psal. 98.*

Endlich, um andere Gleichnussen vorbey zu gehen, gebe man acht auf jenes Taublein, welches zu dieser

und jener Arche kommen, und den Oelzweig oder Friedens Zeichen der göttlichen Gnade gebracht, da wird man leicht erkennen, daß unsere andere Arch viel vornehmer sey, als die erste gewesen, indem zu dieser nur die irdische von dem Noe auf Rundschafft ausgeschickte Taub wiedergekehrt, da hingegen von der anderen Arche gesagt worden: Spiritus sanctus superveniet in te: Der heilige Geist wird über dich kommen. *Luc. 1.* Darum ruffet der heilige Basilius zu der Mutter Gottes gar recht: O Maria, arca mundi habitabilis simulacrum! navigans urbs, turris diluvio fortior, murus montibus celsior. O arca virtutum, & naturæ; dum periclitaretur, depositi servatrix: Lauter herrliche Ehren, Wörter, woraus zu erkennen, was die allerseiligste Jungfrau für eine Arche sey; es will nemlich der heilige Lehrer sagen: Gleichwie die alte Arche ein Begriff der von dem Untergang überbleibenden Welt gewesen, also sey die Mutter Gottes eine Vorbildung der neuen, und Gott gefälligen Welt, gleichwie die Noetische Arch eine daher schwebende, und allein übrige Stadt mit geringer Burgerschaft war, also sey Maria eine ansehnlichere Stadt einer auserwehlten Burgerschaft, wovon ihr göttlich, und menschliches Kind das Haupt ist; die alte Arche war eine gesicherte Behausung vor das Sündflut Gewässer, die hochwürdige Mutter Gottes ist ein vester Thurm,

Thurn, von allem sündlichen Wasser, und Meers Gewalt unüberwindlich; mit einem Wort will der heilige Basilius sagen: Maria sey bey allgemeinem zugrund gehen, und überschwemter Natur ein Schiff, in welchem alle theils von anderen Menschen schon verlorene Tugend zu finden, theils aber die verderbten Geschöpfe bey ihrem Schöpffer, gleichwie ein hinterlegtes Gut, aufbehalten, und bewahret worden. Woraus zur Gnüge erhellet, daß ich Mariam nicht ohne Ursach eine Arche nenne.

Wie hoch aber ist dann dieses so Heilvolle Schiff wohl gestiegen? von der Noerischen Arche wissen wir aus Heil. Schrift, daß sie fünfzehn Ellen hoch über die höchsten Berg-Töcher, u. Gipffel erhobē gewesen, und geschwommen habe, wie sie dann auch bey sinkendem Wasser ihren Ruhesitz auf einem derselben genommen; jedoch was will dieses viel sagen? obschon dieses alte Schiff Wolcken hoch auf Berg Spitzen gestanden, verbliebe es doch noch auf der Erden, und sahe sich bey abnehmenden Fluten auf derselben stehen, dahingegē es mit der Marianische Arche am heutigen Tag weit anderst gangē; weit höher ist dieselbe gestiegen, und weil wir dieses nicht so klar aus H. Schrift wissen, als welche vor der Himmelfahrt Mariä beschrieben, dann diese Himmels-Königin soll nach einiger Meinung ihr Leben bis auf das drey und siebenzigste Jahr erstreckt haben, darum lasset es uns von

den heiligen Vätern lernen; unter diesen nun sagt der heilige Anselmus *lib. de excell. Virg. c. 4.* Totā Christianitas novit, illam super omnes caelos exaltatam, & angelicis choris praelatam certissime credit: Die ganze Christenheit weiß den Ort, wohin Maria erhoben, über Sonn und Mond, über allen Sternen und Himmelen ruhet sie, ja alle Chör der Engelischen Geister hat sie gleichsam als Staffeln unter ihren Füßen. Der heilige Damascenus redet ferner von dem Ort, wohin die bessere Arch, die Mutter Gottes, mit Leib und Seel erhöht worden, und sagt: Omnes res creatas superat; omnibus dominatur operibus, super caelos caelorum incomparabiliter extollitur. *Orat. 1. de dormit. B. V.* Es schwebt dieses Schiff über alle erschaffene Dinge, so auf dem Erden; Creyß zu finden, sie seyen so köstlich am Werth, wie sie wollen, sie seyen so schön an Gestalt, so vornehm an der Natur, so wunderbarlich an der Art, so häufig an der Zahl, wie sie wollen, und können, so übersteiget doch alle miteinander die übergebenedeyteste Gottes Gebärerin mit Leib und Seel; ja wie der heilige Lehrer hinzusetzt, incomparabiliter, unvergleichlich, also daß kein Vergleich zwischen ihr, und dem, worüber sie erhöht ist, solle und könne angestellet werden. Der heilige Ephrem bestättiget dieses, und sag Sanctior Cherubim, sanctior Seraphim, & nullā comparatione ceteris

ris omnibus superis exercitibus gloriosior. *De laud. Virg.* Man rede mir gar nichts von der Höhe der Erden, Elementen, Himmelen, und anderen natürlichen, oder aus zerstörlichen Wesen bestehenden Sachen, sondern bleibe man allein bey den edelsten Geisteren, und Himmelsfürsten, auch diese seyend nichts mit ihrer Höhe, und Heiligkeit gegen der Mutter Gottes zu rechnen; solten sie auch Thronen, und Herrschafften, Gewalthaber und Fürstenthum, ja endlich Cherubim und Seraphim seyn, so wären sie doch unter Maria. Der heilige Epiphanius drückt endlich das Siegel mit diesen Worten darauf: Maria, solo Deo excepto, cunctis superior existit. *lib. de laud. V.* Wann ich den ganzen Himmel durchsehe (dann von dem, was unter dem höchsten Himmel ist, will ich gar nichts melden) so kan ich nichts, als allein Gott, und was mit Gott in einer Person vereinbaret ist, finden, das höher, und glorreicher sey, als Maria; alles übrige, was den Himmel bewohnet, gar nichts ausgenommen, ist unter ihr, und will es ihres Angesichts lebhaft genießen, so muß es über sich in die Höhe sehen. Von diesem nun, und dergleichen Zeugnissen der heiligen Väteren wird die allgemeine Kirche bewogen, öffentlich zu singen, und zu bekennen: Exaltata est sancta Dei genitrix super choros Angelorum ad caelestia regna: Erhöhet ist die S. Gottes Gebärerin über die Chör der Eng-

len in das Reich der Himmelen: Mit welchen Wörtern die Kirche allein ihren Kinderen kund macht, und Zeugnuß giebt, daß diejenige, so Gott im Fleisch geboren, mit Leib, und Seel (welche zwar auf eine kurze Zeit durch einen ohnschmerzhaften Tod abgesondert, jedoch gleich darauf wieder vereinigt worden) in das Reich der Himmelen nechst bey Gott erhöhet sey.

Gleichwie wir nun alle derselben aus recht kindlich ergebenem Herzen Glück zu so ungemainer Erhöhung wünschen, also möchten wir aber auch gern wissen, wie und auf was Manier diese glückselige Arche so hoch gestiegen, wer sie zu so unermessener Höhe gebracht. Hierauf könnte ich zwar kurglich antworten, und mit einem Wort sagen: Gott habe es gethan, er der Allerhöchste habe diesem seinem auserwehltten Geschöpf die Arme und Hände unterlegt, und selbiges aus dem Grab über die Erde, von der Erden durch die Luft, und hie von dannen durch alle Himmel getragen, und endlich seine allerliebste Mutter nechst bey seinen göttlichen Thron gesetzt; wann ich dieses antworten wolte, würde sich keiner unterstehen, sich mir zu widersetzen, weil bekant ist, daß Gott bey dem Propheten genennet werde: Suscitans à terra inopem, & de stercore erigens pauperem, ut collocet eum cum principibus, cum principibus populi sui: Er erwecket den

Be

Bedürftigen von der Erden, und erhebt den Armen aus dem Noth, auf daß er ihn oben anzu den Fürsten stelle. *Pfal.* 112. Allein diese Antwort würde eines theils wenig zu unserer Auferbauung, und geistlichen Nutzen beytragen, anderen theils würde es sich auch schlecht auf die eingeführte Gleichnuß der gloriwürdigsten Mutter Gottes mit der Noetischen Archen schicken. Von dieser nun lehret uns die heilige Schrift, sie seye zu solcher Höhe gelanget durch Überfluß des Wassers, wodurch sie etliche Klaffer hoch über alle Berg-Spitzen erhoben worden: *Multiplicatae sunt aquae, & elevaverunt arcam in sublimem à terra*: Ziemehr das Wasser wuchse, desto höher stiege natürlicher Weise des Noe sein Schiff; dieser Wasser-Schwall aber quellte theils von unten herauf, theils fiel er von oben herab; von unten zwar aus dem Abgrund, und verborgenen Wasser-Brunnen der Erden, von oben aber, wie einige obschon nicht wahrscheinlich meinen, fiel jenes Wasser herunter, welches Gott bey Erschaffung der Welt über dem Firmament hat aufbehalten; ich sage: Nicht wahrscheinlich, weil viel zu viel Zeit natürlicher Weise dazu erfordert würde, bis es von dorten auf die Erden käme; gewisser ist es, daß es durch die vielfältigen Wolcken-Brüche herunter geplasset, und diese von oben und unten zusammen stossende verdoppelte Güsse haben ein so erstaunliches

die ganze Welt ein, und umfassendes Meer verursachet, welches des Noe sein Haus, und Hausgenossene auf den Rücken genommen, und über die höchste Berge getragen hat. Etwas desgleichen nun hat sich auch bey Erhöhung der Marianischen Archen begeben; auch diese ist von dem zusammen Lauff der aus der Höhe kommenden, und von unten hinaufsteigenden Wasseren dergestalt, wie wir gehöret / über alles, ausser Gott, erhoben worden: Welche seynd dann aber diese Wasser?

Das erste aus diesen beyden, so unsere Arche über sich getrieben, und von oben herab kommen, das war ihr eingebohrenes Kind, und ewiger Sohn Gottes, welcher, gemäß der Prophezeung, wie ein Gnaden-Thau, oder Regen herunter kam; gestalten dieser, so bald es in dem göttlichen Rath beschloffen, und verordnet worden, daß er auf die Welt zur Erlösung des menschlichen Geschlechts kommen / und von dieser, nicht aber einer anderen, Mutter dem Fleisch nach entspringen sollte, hat er alsobald diese Arche, unter welche er sich auch als ein Kind erniedriget hat, angefangen zu erheben, und von der Dienerin zur Mutter, von der Mutter zur Jungfrauen, von der Jungfrauen zur Tochter des Vaters, von der Tochter zur Gespons des heiligen Geistes, von der

der Gespons zur gewiffesten Erbin, von der Erbin zur Königin Himmels und der Erden gemacht, er hat sie so lang in die Höhe getrieben, bis er sie anheut, wie uns das gegenwärtige Fest erinneret, in würrliche Besizung des höchsten Orts, wohin ein purer Mensch gelangen kan, eingesezet hat. Daß aber eine solche Erhöhung von besagtem von oben herab gekommenen Wasser erfolget sey, nehme ich nicht unbillig ab, aus jenen Anbettens würdigen Wörtern, welche Christus die unfehlbare Wahrheit, Joaz. 4. gesprochen, da es heist: Aqua, quam ego dabo ei, fiet in eo fons salientis in vitam æternam: Das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm ein Brunn werden des Wassers, das da springt in das ewige Leben: Als wolte er sagen: Ich habe, ja bin selbst ein Wasser, welches, wann es sich dem Menschen durch Eingießung mittheilet, so hat es die Natur und Krafft, daß es ihn treibt, erhebt, und zwinget bis in das Himmelreich hinein, nicht anderst, als wie ein Spring-Brunn einen aufgelegten hollen Wasser-Ball desto höher treibt, je höher der Brunn springt; oder wie die herunterfallenden Wasser-Güsse, je mehr sie anschwellen, desto sichtbarer erheben sie das Schiff über

sich, welches an der seligsten Mutter Gottes augenscheinlich zu sehen, welche in dem Augenblick, da ihr die göttliche Gnade durch die Verdiensten ihres künftigen Sohns, und zugleich der Gebrauch der Vernunft eingegossen, sonderbar aber, da sich das ewige Wort selbst durch übernatürliche Mitwürkung des heiligen Geistes bey Annehmung menschlicher Natur mitgetheilet, da ist die Marianische Arche dermassen gestiegen, daß auch die besten Rechenmeister nicht fähig seynd zu zehlen, wie sich die Verdiensten von Tag zu Tag, oder von Stund zu Stund, ja von Augenblick zu Augenblick bey ihr vermehret, und folglich wie hoch die Gnaden-Wasser bey ihr angeschwollen, bis sie zu solcher Glory und Herrlichkeit, als sie jetzt besitzt, erhoben worden. Und was ist das Wunder, wann man erwegen will, was der heilige Bonaventura in *Spec. Virg.* sagt: Scriptum est, omnia flumina intrant in mare, dum omnia charismata Sanctorum intrant in Mariam, flumen mirum gratiæ Angelorum, flumen gratiæ Patriarcharum &c. &c. Es stehet geschrieben: Alle Flüß ergießen sich in das Meer welches sittlicher Weise geschicht, da sich alle Flüß der Gaben und Gnaden aller

aller anderer Heiligen in Maria versammeln; in selbiger schieffen, und fließen zusammen alle Gnaden, welche in den heiligen Engelen, Patriarchen, Propheten, und so fort von den übrigen unbeschreiblich grossen Haufen der Heiligen zu reden, zertheilet seynd; was ist es dann Wunder, daß die Marianische Arche durch die so überflüssig von oben herunter kommende Gnaden, Wasser dermassen erhöht worden?

Besonders, da sich das von unten heraufsteigende damit verpaaret, und vergesellschaftet hat; dieses aber von der Erden in die Höhe treibende Wasser nenne ich nichts anders, als jene Tugenden, welche die aus dem ganzen weiblichen Geschlecht auserkorene göttliche Mutter Zeit Lebens hier auf Erden an sich genommen, und geübet hat; dieser Tugenden aber, welche sich in Maria von dem ersten Gebrauch der Vernunft, den sie schon in Mutter Leib nach gemeiner Aussage der Gelehrten gehabt, befindet sich eine so grosse Menge, die sie in weit besserer Vollkommenheit, und beständigerer Würckung als andere Heiligen besessen, daß davon nicht nur ein Fluß, sondern ein hohes unergründliches Meer erwachsen, wovon sie nothwendig zu einer alle Menschen übersteigenden Höhe gelangen müste. Auf daß ich mich aber in einer so weitsichtigen See nicht verirre, nehme ich mir zwey Tugenden aus dem unzählbaren Hauffen zu be-

R. P. Erich S. J. vierter Theil.

trachten heraus, als welche sich mit dem hohen Meer allerdings vergleichen. Es sagen die Natur-Kündiger, daß das Meer so grosse Last- und Kriegs-Schiffe, Galeren und gleichsam ganze Städte samt ihren Einwohnern, und übrigen Zubehör tragen könne, davon sey die Ursach, weil es so tieff, und unergründlich, dann je seichter das Wasser ist, je weniger Last kan es tragen, da hingegen je tieffer es sich gründet, desto besteren Rücken giebt es auch mehr als ganze Häuser in den Schiffen aufrecht zu halten, jedoch lehret uns auch die Natur, und Erfahrung, daß die Tieffe nicht allein dem Meer die Kräfte gebe, so schwere und Lastvolle Sachen zu tragen und ringfertig fortzubringen, sondern die gefalkene Bitterkeit muß dazu helfen; süsse Wasser, wann sie schon so tieff gegründet, als einiger Orten das Meer, tragen doch ihre Last nicht so hoch, als die gefalkenen. Beyde Eigenschafften nun hatte die allerseeligste Mutter in jenem Tugend-Meer, und Gewässer, wovon sie so hoch hinaufgeführt; die Tieffe so wohl, als gefalkene Art findet sich darinnen: Die Tieffe hatte sie in der Demuth, und Niederträchtigkeit, die gefalkene Bitterkeit aber in jenen unaussprechlichen Schmerzen, die sie mit unüberwindlicher Starckmüthigkeit überstanden.

Von der Tieffe des Meers so wohl, als der Demuth Maria kan man wohl sagen: Abyssus abyssum invocat: Der eine Abgrund rufft dem

D d

dem anderen zu. *Pfal. 41.* Das ist, die eine Berdemüthigung folgt der anderen, die eine ist noch tieffer, als die andere: Also ware es nicht die erste, weder auch die letzte, wiewohl sehr tieffe Erniedrigung, da sich Maria eben zu der Zeit, wie sie die Botschaft empfang, eine Tochter des ewigen Vatters, Mutter des Sohns, und Braut des heiligen Geistes zu seyn, daß sie sich eben zu der Zeit nennet, und erkennet als eine unterthänige Dienerin, und unwürdige Dienst-Magd des Herrn: *Ecce ancilla Domini Luc. 1.* Gleich darauf folget noch ein tiefferer Abgrund der Demuth, indem sie sich nicht allein mit Worten, sondern auch im Werck selbst eine Dienst-Magd, und jetzt nicht Gottes des allerhöchsten Monarchen, sondern eines ihr gleichen Menschen bezeigt, da sie ihrer Basen, und Beteren dem kleinen Johannes als Kinds-Magd aufwartet. Und was war es nicht für eine Berdemüthigung, da sie sich als eine zinsbare Bürgerin bekennet? die von Rechts wegen eine Königin war, sich als eine arme Bettlerin zu Bethlehem auführete? welcher die Herrschaft gebührete, als eine elende Mutter im Vieh-Stall ihr göttliches Kind zur Welt brachte? welche in dem prächtigsten Pallast hätte gebären sollen, sich nachgehends dem übrigen der Reinigung bedürftigen Frauens-Geschlecht gleich gehalten? Wer kan aber endlich, um andere Erniedrigungē vorbeyzugehen,

wer kan jenen Abgrund der Demuth ergründen, da sie unter dem Creutz-Galgen stehend sich nicht gescheuet hat für eine der größten Ubelthäterinnen vor, und von der ganzen Welt sich halten, und sehen zu lassen, als die denjenigen geboren, und erzogen hatte, welcher in Mitte der Dieben und Mörder als der galgenmäßige hingerichtet wurde. Von diesen und dergleichen tieffsten Abgründen der Demuth, sagt der gelehrte, und hocheleuchtete heilige Rupertus Abt zu Deutz. *lib. 1. in cantic.* Da er die Mutter Gottes also redend einführet: *Nolite incumbere mihi, ut explicem, quantam in me humilitatem mitis & humilis corde invenirit, non possum eloqui, non possum verbis consequi, res ista non est effabilis: Niemand frage mich, was für eine Demuth der Sanftmuth und von Herzen Demüthige in mir gefunden; das läßt sich nicht sagen, läßt sich mit keinen Wörtern ausdrücken, es ist unaussprechlich; Von diesem dann so unergründlichen, so unbegreiflichen Abgrund der Demuth ist unsere Arche die übergebenedeyte Jungfrau Maria dergestalt erhöht worden, daß sie über alle pure Menschen hinaufgestiegen; je tieffer dieses Wasser der Erniedrigung gefallen, desto höher ist die Arche empor kommen, wie die allerfeligste Mutter Gottes in ihrem bekannnten Lobgesang selber sagt: *Respexit humilitatem ancillæ suæ; Der Herr hat auf die Demuth seiner**

seiner Dienst, Magd gesehen: und wiederum: Exaltavit humiles: Er hat die Demüthigen erhöht. *Luc. 1.*

Nicht weniger hat auch zu dieser Erhöhung geholfen die Bitterkeit der Wasser, welche Mariam als eine Arche hinauf gebracht, wovon man billig mit Jeremias sagen kan: Magna velut mare contritio tua. *Thren. 2.* Dein Elend, oder Trübsal, ist groß wie das Meer: Oder wie es die Arabische Sprach giebt: Involvit velut mare: Dein Schmerz umwickelt dich, wie das Meer, wann es von Sturm, Winden durch einander gesagt die Wellen bis gen Himmel überwirft. Oder wie der Syrische Text lautet: Contritio tua multiplicata est velut mare: Deine Trübsal ist vervielfältiget, und angewachsen wie das Meer, wann es entweder von den vielen Flüssen geschwängert / oder bey dem Ab- und Anlauff angeschwellt wird; so häufig ist nemlich das bittere Schmergen- Meer, mittels dessen Maria in die Höhe gebracht angefüllt worden: Es sienge zwar an unter dieser Archen zu wachsen, da die Jungfräuliche Mutter ihr acht- tägiges Kind beschneiden sahe; es vermehrte sich um ein merckliches, wie sie ihres zwölf- jährigen Söhnleins ohne ihre Schuld verlustig wurde, und seiner Gegenwart auf drey Tage entbehren musste; allein diese und dergleichen Bitterkeiten seynd nur gleichsam, obwohl grosse Flüsse / welche sich in das Salz- reiche Meer der Trübsalen Maria ergiesen, und dasselbige vergrößere-

ren; der größte Strudel jedoch des Schmergens, der ganze Schwall aller Bitterkeit stürzte sich auf einmal in dasselbige, da der von dem Simeon längst vorgesagte Schmergen- Degen das mütterliche Herz recht durchdrang, da sie unter dem Creuz stunde, und mit unverrückten Augen ihren liebsten Sohn unter tausend Schimpff- und Spott seinen Geist in dem schmachlichsten Tod sahe aufgeben, wodurch sie mehr als eine betrübteste Mutter, mehr als eine verlassenste Wittib, mehr als eine ausgemachte und vollkommenste Martyrin wurde. Hier gestehe ich gern, daß ich eine solche Tieffe, und Höhe des Meers der Trübsalen Maria nicht ergründen könne, welche Unfähigkeit ich desto lieber bekenne, weil auch der Heil. Anselmus nicht laugnet, daß der Sinesel seines Verstands nicht zureiche: Quis existimare potest, seynd seine Worte, quantā tristitiā, quanto more & dolore vulnerabatur cor Mariae super unici, & naturalis filii passione? Wer kan das ermessen, in was für Bekümmernuß und Schmergen das Herz Maria bey dem Leyden ihres einzigen, und natürlichen Sohns sey versencker worden? Aber genug; weil das mütterliche Herz Maria schmerghaffter gewesen, als alle andere Heiligen, welche etwas gelitten, weil es demüthiger gewesen, als alle andere Heiligen, die sich erniedriget haben, darum ist sie auch von einem so Salz- bitteren und tieffen Gewässer weit über alle andere Heilige erhöht worden.

Wozu, gleichwie wir ihr alle aus ergebensten, und frölichen Herzen Glück wünschen, also zweifele ich nicht, ein jeder werde auch verlangen, seiner lieben Mutter wenigstens von weiten nachzufolgen, und wann nicht so hoch, wenigstens doch das Schifflin seiner Seel bis in den Himmel zu bringen; dazu aber haben wir jetzt die Mittel gehört; auch uns ist dazu zweyerley Wasser vonnöthen; das erste zwar von oben, der göttlichen Gnaden, worum beständig zu bitten, und anzuhalten, das andere aber von unten, als der Tugenden, die wir auf Erden zu üben, und zu verrichten habē; besonders aber müssen wir uns bemühen, das Wasser, welches unser Schifflin zu Gott hinauf tragen soll, wohl zu vertiefen, und durch die Demuth tieffer und tieffer zu machen. Bekannt ist, was Christus sagt: Qui se humiliat, exaltabitur: Wer sich erniedriget, wird erhöht werden, auch bis in den Himmel hinein. Eine rechtschaffene aber uns erhöhende Demuth bestehet nicht in überflüßigem Gepräng der Höflichkeiten, und Staats Wesen, da man sich verstellter Weis um den letzten Platz reisset, oder einer dem anderen auszuweisen sich zanken, sondern die Tiefe die-

ser Tugend muß sich gründen in wahrer, und rechtschaffener Bekannniß unsers Herkommens aus Staub und Aschen / in Erwegung unseres Lebens, so mit Sünden und Unvollkommenheiten angefüllet ist; wann dann die eusferlichen von Herzen gehende Verdemüthigungen des Leibs hinzukommen, so ist diese Tugend sähig, uns in den Himmel zu erhöhen: Daneben laßt uns auch die salzerige Bitterkeit der Wasser, welche die Marianische Arche so hoch empor gebracht, nicht außser Acht lassen, laßt uns das wenige, was uns von Widerwärtigkeit dahier zu stoffet, mit mannhaffter Starckmüthigkeit übertragen, indem wir wissen, daß Paulus sagt, auch diese geringe Bitterkeit der Trübsalen bringe uns das unermessene Gewicht der ewigen Glückseligkeit zu wegen. Ach! allerliebste Mutter! du weit bessere Arch, als welche Noe gebauet hat, du bist längst an dem Port, und sicheren Hafen der ewigen Freuden angelangt, und darinn nechst Gott über alles erhoben, erhalte uns die Gnade, daß wir auch aus diesem Jammerthal durch Demuth, und Gedult hinauf in den Himmel gelangen mögen.

